Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel

zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Substanzverteidigung

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Lieber Christian,
habe von Deinem Kampf für die Substanz der Sparkasse gelesen. Volle Unterstützung!

Jemand, über den wir uns schon geschrieben haben, hat sich gestern Vormittag positiv über Deutschlands Atomausstieg geäußert. Aber anders, als es CDU/CSU, SPD und Grünen lieb sein kann. Nicolas Sarkozy sieht in der Berliner Energiewende eine gute Chance für französische Stromexporte: „Wenn sie ihre Atomkraftwerke abstellen, dann müssen sie durch irgendwas ersetzt werden. Wir bieten uns gerne an, ihnen unseren Strom zu verkaufen, und wenn wir auf diese Weise einen Wettbewerbsvorteil haben, umso besser." Sarkozy ist kein wirklich guter Zeuge. Aber wir müssen aufpassen.

Tatsächlich wird auch nach dem geplanten bundesamtlichen Atomausstieg in Deutschland im Jahr 2022 EU-inländischer Atomstrom ohne jede Einschränkung bei uns angeboten und verkauft werden können. Heute jedenfalls ist der Verkauf von innereuropäisch erzeugtem Strom in Deutschland so wenig zu verhindern wie der Verkauf einer Cervelat-Wurst. Irgendwie geht die Energiedebatte an dieser EU-Rechtslage völlig vorbei. Vermutlich weil das dahinter steckende Problem noch nicht zu Ende gedacht ist. (Mein Kollege Barthl Kalb aus dem Wahlkreis Deggendorf hat mir erzählt, dass in dem von der bayerischen Grenze 60 km entfernten tschechischen Temelin unmittelbar nach dem deutschen Atomausstiegsbeschluss ein KKW-Neubauprogramm gestartet wurde. Um die deutschen Netze zu beliefern.) Wie denkst Du darüber? Schließlich haben unsere Volksparteien die Atomkraft bis zur Kernschmelze von Tschernobyl so vehement verteidigt wie heute den Euro.

Vor mir liegen schöne Bilder Deiner Freundin Angela Merkel, vor dem Weißen Haus, im Rosengarten. Das sieht nicht nach deutsch-amerikanischer Entfremdung aus, wie es Frank Steinmeier im Bundestag behauptet hat. Im Gegenteil. Hoffentlich hat dieser Empfang im Rosengarten nichts mit der amerikanischen Schuldenkrise zu tun und dass wir ihnen nach Portugal und Griechenland jetzt auch noch Euros schicken müssen. In Containern, über den Großen Teich.

Du hast Dich in Mailand bei der Bürgermeisterwahl engagiert. Dein Kandidat Giuliano Pisapia hat zwischenzeitlich die Wende geschafft, aus einer zunächst wirklich hoffnungslosen Ausgangssituation. Muss an die Münchener CSU-Stadtratsfraktion denken, die das Gleiche vorhat. Wusstest Du, dass Giuliano Pisapia bei der Rifondazione Comunista war, der italienischen SED? Jeder hat das Recht auf Umkehr. Ist dem neuen Stadtchef bewusst, dass er einer historisch üblen Sache gedient hat? Das hätte er in den 90er Jahren – als er dabei war – eigentlich recht leicht erkennen können. Etwas leichter jedenfalls, als wenn er in den verzweifelten 20er Jahren sich als junger Mailänder dem gerade gegründeten Faschismus des Duce zugewandt hätte. Hoffentlich hat Berlusconi Unrecht, der prophezeite, Mailand werde in zehn Jahren „voller Roma-Lager und von Ausländern belagert" sein. Berlusconis Absturz ist wegen seiner geschmacklichen Unsicherheiten nicht unverdient, aber irgendwie ist es auch schade um ihn: Italien hat die letzten 15 Jahre besser durchgestanden als die anderen europäischen Mittelmeerländer, und in seinen guten Momenten war er effizienter als alle anderen italienischen Parteiführer. Also: Warten wir es ab. Das wunderbare Mailand hat ja schon so viel überstanden, und vielleicht gelingt Deinem Kandidaten gerade wegen seiner biografischen Brüche der Weg ins Freie.

Habe mich letzte Woche über den Außenminister Westerwelle geärgert. Er hat bei einem Besuch in Königsberg zwar am „Mahnmal der 1200 Gardisten" der bei Einnahme der Stadt im Zweiten Weltkrieg gefallenen sowjetischen Soldaten gedacht, nicht aber der deutschen Kriegstruppen. Lese, dass von den 110 000 Deutschen, die sich am Tag der Kapitulation in der Stadt befanden, drei Jahre später nur noch knapp 15 000 am Leben waren. Mir ist bei unserer Regierung nun schon mehrfach aufgefallen, dass es zum guten Ton gehört, deutsche Kriegsgräber nicht mehr zu besuchen. Das ist absolut inakzeptabel. Die dahintersteckenden, Joschka-Fischer-haften Motive sollte man einmal unter die Lupe nehmen. Ich fürchte, dass Du mir in dieser Sache nicht so richtig helfen kannst. Nur: Es gibt auch Größe und Tragik im Unrecht, und man darf es sich nicht so leicht machen. Die Bonner Parteien wurden – ausnahmslos alle – auch als Parteien der ehemaligen Kriegsteilnehmer gegründet und ihrer Familien.

Die serbische Justizministerin hat dem General Mladic gestattet, vor seiner Ausschaffung nach Den Haag in Belgrad unter scharfer Bewachung das Grab seiner Tochter Anna zu besuchen. Diese hatte sich 1994 mit der Dienstpistole Mladics erschossen. Das war also zu der Zeit, als der blutige General allmächtig war und die Gewalt aus den Läufen seiner Gewehre kam. Ich kann die gemischten Gefühle der Serben gut verstehen, und beim Bombardement der Nato und der rot-grünen Regierung auf Belgrad war ich mit Deinem und meinem serbischen 1860-Freund Petar Radenkovic zusammen. Um ihm meinen Protest auszudrücken. Aber: Das Konzept des internationalen Strafgerichtshofs ist – bei allen Schwächen – ein großer zivilisatorischer Fortschritt. Es ist Zeit, dass sich auch die Amerikaner seiner Strafgewalt unterwerfen.

Vielleicht können wir auf unsere alten Tage dort als Rechtsanwälte arbeiten.

Immer vorwärts
Dein Peter Gauweiler